

Leitfaden für Beraterinnen und Berater

**Programm für die Beratung von kleinen
und mittleren Unternehmen zur rentablen
Verbesserung der Materialeffizienz (VerMat)**

Stand: Mai 2010

1. Was ist die demea?

Die Deutsche Materialeffizienzagentur (demea) ist vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) als Träger des Impulsprogramms „Materialeffizienz“ eingerichtet worden. Sie ist für die Durchführung des „Programms für die Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen zur rentablen Verbesserung der Materialeffizienz (VerMat)“ verantwortlich.

Das Programm soll dazu beitragen, zusätzliche **Potenziale zur Kostensenkung bei kleinen und mittleren Unternehmen** (KMU) zu erschließen. Mit den Fördermitteln soll eine erhebliche Ergebnissteigerung in den unterstützten KMU bewirkt werden. Dies soll insbesondere durch Beratung bei der Erarbeitung und Umsetzung von konkreten Maßnahmen zur rentablen Steigerung der Materialeffizienz erfolgen.

Das Programm ist bis 2013 befristet.

2. Worum geht es im Programm zur Verbesserung der Materialeffizienz?

Material ist in den verarbeitenden Unternehmen häufig der größte Kostenfaktor. Es bietet sich daher zum Erhalt und zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit an, hier mit Kosten senkenden Maßnahmen anzusetzen.

Ansätze zur Steigerung der Materialeffizienz sind in vielfältiger Art gegeben, beispielsweise in der Prozessoptimierung zur Vermeidung von Verschnitt und Fehlchargen sowie durch Reduzierung des Einsatzes von Betriebs- und Betriebshilfsstoffen, in der Logistik durch einen verringerten Verpackungsmaterialeinsatz oder durch Maßnahmen der Wiederverwertbarkeit (Recycling) mit möglichst hoher Werthaltigkeit.

Von besonderem Interesse sind **Querschnittstechnologische Konzepte**, wie z.B. optoelektronische Verfahren und Oberflächenbeschichtung. Sie bieten die Perspektive, über die geförderten Branchen hinaus mittelfristig in die gesamte Industrie hineinzuwirken und damit die Hebelwirkung des Programms noch zu erhöhen.

Des Weiteren wird **Materialsubstitution** angesichts zu erwartender Kostensteigerungen von Rohstoffen sowie möglicher Versorgungsengpässe aufgrund des verstärkten Markteintritts von Ländern wie China und Indien eine zunehmende Bedeutung gewinnen.

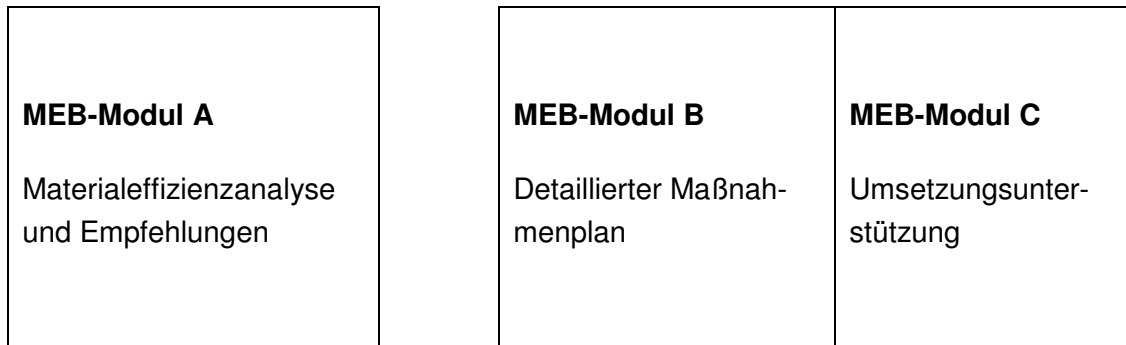
Hinter dem Begriff Materialeffizienz verbirgt sich also mehr als lediglich die Reduzierung von Einsatzmengen. Um eine Effizienzsteigerung zu erreichen gilt es daher, mindestens zwei Handlungslinien zu verfolgen:

Prozessorientierung: Der Materialfluss muss durch den gesamten Fertigungs- bzw. Verwertungsverlauf betrachtet werden, um Optimierungspotenziale bestimmen zu können. Darin werden die einzelnen Prozessschritte zum Gegenstand der Optimierung.

Produktorientierung: Nicht minder wichtig ist es, zur Steigerung der Materialeffizienz in der Produktnutzung den Bogen von der Entwicklung und Konstruktion bis zum Verständnis der Nutzungsbedingungen und den Optionen des Recyclings zu schlagen.

3. Wie läuft eine Materialeffizienz-Beratung (MEB) ab?

Ein typisches Beratungsvorhaben besteht aus gegebenenfalls drei aufeinanderfolgenden Modulen:



MEB-Modul A (Erstberatung) dient der Analyse der Strukturen und Prozesse im Unternehmen, soweit sie mit den Aspekten der Materialeffizienz in Beziehung stehen. Es werden Effizienzhemmnisse aufgedeckt und Empfehlungen zu deren Behebung abgegeben.

Die Hemmnisse können entweder im Rahmen der im Unternehmen vorhandenen Strukturen, Prozesse und Kompetenzen beseitigt werden oder erfordern weitergehende Eingriffe in Strukturen und Abläufe. Dazu sind Veränderungen, Innovationen und ggf. Investitionen erforderlich. Auch müssen die Mitarbeiterkompetenzen den veränderten Erfordernissen angepasst werden.

Im ersten Fall ist der Beratungsauftrag mit der Vorlage eines Ergebnisberichtes und der Abgabe der Empfehlungen abgeschlossen.

Im zweiten Fall kann die Beratung durch ein Anschlussvorhaben fortgesetzt werden (**MEB-Modul B/C Vertiefungsberatung**). Dabei wird ein detaillierter Maßnahmenplan erarbeitet, dem sich die Umsetzung anschließt. Der Berater begleitet und unterstützt die Umsetzung, gegebenenfalls durch aktives Handeln im Unternehmen.

Welche Beratungsvorhaben können gefördert werden?

Die Beratungsvorhaben sollen die Steigerung der Materialeffizienz im Sinne der Begriffsbestimmungen des Programms zum Gegenstand haben. Die Analysephase wird auf der Basis eines plausiblen Kurzantrages gefördert. Die Förderung der Umsetzungsphase setzt ein Ergebnis der Analyse voraus, das die Erreichbarkeit und hohe wirtschaftliche Relevanz der geplanten Maßnahmen zur Materialeffizienzsteigerung im Unternehmen nachvollziehbar belegt.

4. Wie erfolgt die Förderung?

Die Förderung wird grundsätzlich durch die Unternehmen beantragt. Diese schließen mit einem Berater aus dem Beraterpool einen Vertrag ab, der die Basis für die Antragstellung und die Förderung bildet.

Erstberatung und Vertiefungsberatung stellen zwei unabhängige Förderungsvorhaben dar.

Für Erstberatungen in Form einer Potenzialanalyse werden die Ausgaben für Beratung als Anteilsfinanzierung durch nicht rückzahlbare Zuschüsse bis zu einer Ausgabenhöhe von 30.000 € gefördert. Für Ausgaben bis zu 15.000 € beträgt der Förderungssatz 67%, für darüber hinaus gehende Ausgaben 50%.

Erweist sich eine Fortsetzung der Beratung als aussichtsreich, schließt sich die kombinierte Planungs- und Umsetzungsphase an (Vertiefungsberatung).

Bei Vertiefungsberatungen beträgt die maximale Zuwendung 100.000 € (bei einem Förderungssatz von 33%). Hat bereits eine Potenzialanalyse stattgefunden, wird der Maximalbetrag für die Zuwendung bei der Vertiefungsberatung um die bei der Potenzialanalyse gewährte Zuwendung reduziert. Somit ist der Gesamtbetrag der Zuwendungen für ein Unternehmen im Rahmen dieses Programms für beide Phasen ebenfalls auf 100.000 € beschränkt.

Das Förderprogramm unterliegt den De-minimis-Bestimmungen der EU. Die Inanspruchnahme von Fördermitteln aus derartigen Programmen durch das Unternehmen darf in einem Zeitraum von drei Jahren 200.000 € nicht übersteigen.

5. Welche Anforderungen müssen Sie als Materialeffizienzberater erfüllen?

Die Steigerung der Materialeffizienz erfordert ein vertieftes Verständnis technischer und betriebswirtschaftlicher Aspekte im Kontext von Produkt und Produktion. Angesichts der vorangeschrittenen Spezialisierung sind zudem Branchenkenntnisse von hohem Wert. Daraus leitet sich das Erfordernis einer langjährigen Beratungstätigkeit ab. Erfahrungen im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse der KMU sind unverzichtbar, geht es doch im Beratungsprojekt nicht zuletzt darum, aus der Rolle des Beobachters und Analytikers herauszutreten und im Umsetzungsprozess entsprechend der personellen und sachlichen Erfordernisse in den Unternehmen eine aktive Rolle wahrzunehmen.

Niemand kann alles. Umso mehr kommt es daher darauf an, entsprechend der Bedarfssituation in den Unternehmen in der Kooperation mit anderen Beratern und Spezialisten temporär oder durchgehend vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Soziale und kommunikative Kompetenzen sind daher nicht weniger bedeutungsvoll wie fachliche.

Schließlich ist eine ausführliche Berichterstattung zu leisten, die die erbrachten Leistungen nachvollziehbar macht und deren Ergebnisse zwecks weiterer Verwendung angemessen aufbereitet sein müssen – sei es für die weitere Arbeit im Unternehmen gegebenenfalls im Rahmen der Umsetzungsphase, sei es für Aufgaben der Verbreitung einer best practice.

6. Was müssen Sie tun, um als Materialeffizienzberaterin oder -berater registriert zu werden?

Die Tätigkeit als Materialeffizienzberaterin oder –berater setzt einen Registrierungsprozess voraus. Die Vorregistrierung erfolgt vornehmlich auf der Grundlage von Selbstauskünften anhand eines Fragebogens, die gegebenenfalls durch Nachweise belegt sein sollten.

Den Berater-Fragebogen finden Sie zum download auf der Seite www.materialeffizienz.de.

Aus den vorliegenden Bewerbungen wird eine Auswahl zur Besetzung des Beraterpools getroffen. Senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an die

Deutsche Materialeffizienzagentur
VDI/VDE Innovation + Technik GmbH
z. Hd. Herrn Volker Härtwig
Steinplatz 1
10623 Berlin

Im Einzelnen sieht der „Lebenszyklus“ im Beraterpool wie folgt aus:



Ferner verpflichten Sie sich, an den Informations- und Schulungsveranstaltungen für den Beraterpool teilzunehmen.

Herr Härtwig ist für die Betreuung des Beraterpools zuständig und steht Ihnen gern für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Tel: 030/310078-202

Fax: 030/310078-102

E-Mail: haertwig@demea.de